

### LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:

Tel. 0 62 22 - 58 76 73 00

Fax 0 62 22 - 58 76 673 00

E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50

Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673 50

E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

## Land fördert mit Millionenbeträgen

### *Hochwasserschutz und Kläranlagen-Erweiterung*

**Wiesloch/Balzfeld.** (seb) Das Landesumweltministerium stellt mit dem Förderprogramm „Wasserwirtschaft“ über 180 Millionen Euro zur Verfügung. Das geht aus der gestrigen Pressemitteilung hervor. Auch Wiesloch und Balzfeld sollen profitieren. Josef Zöllner und Rainer Reißfelder, das Geschäftsführungs-Team des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands Wiesloch (AHW), bestätigten dies auf RNZ-Anfrage, wobei sie einschränkten, dass die konkrete Bewilligung einiger Vorhaben noch aussteht.

107 100 Euro aus dem Förderprogramm fließen nach Balzfeld: Das bestehende Regenüberlaufbecken oberhalb des Rückhaltebeckens zwischen Balzfeld und Horrenberg, an dem bereits gearbeitet wird, soll erweitert werden. Statt 50 soll es künftig 250 Kubikmeter fassen.

Mit fast 2,7 Millionen Euro wird der Neubau des Altwieslocher Hochwasserrückhaltebeckens unterstützt. Zöllner zeigte sich im Gespräch überrascht: „Gerade erst gestern habe ich telefoniert und nachgebohrt.“ Die Förderung entspricht ihm zufolge 70 Prozent der Investition, insgesamt soll das Becken rund 3,8 Millionen kosten. Die Arbeiten sollen möglichst gleich nach Ostern starten.

Zudem fördert das Land die Erweiterung der Wieslocher Kläranlage mit über 1,8 Millionen Euro. Gemeint ist die Installation einer vierten Reinigungsstufe, die laut Zöllner aus dem Abwasser auch nur in kleinsten Spuren vorhandene Schadstoffe wie Medikamentenrückstände oder Mikroplastik abfangen soll.

Wie Zöllner und Reißfelder erklärten, hat der AHW im Klärwerk gemeinsam mit Regierungspräsidium, Universität Stuttgart und Fachleuten eine Versuchsanlage aufgebaut, um das geeignete, aber dabei preislich noch machbare Verfahren zur vierten Reinigungsstufe zu ermitteln. Auf insgesamt 8,8 Millionen Euro – aber womöglich auch mehr – könnte sich die aktuell angedachte Kläranlagen-Erweiterung belaufen. Die jetzt bekannt gegebene Förderung bewegt sich also fast im erhofften Rahmen von 25 Prozent.

Allerdings, gibt Zöllner zu bedenken, sei von Seiten der für den AHW verantwortlichen Verbandsversammlung noch keine Entscheidung zur vierten Reinigungsstufe gefasst worden, wie gesagt habe er ja noch nicht einmal die offiziellen Förder- oder Bewilligungsbescheide der erwähnten Maßnahmen erhalten. Sorgen bereiten dem AHW zudem die rapide Preissteigerung im Bau-sektor, Rohstoffmangel und Liefer-schwierigkeiten, „das trifft uns voll“.

## LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:

Tel. 0 62 22 - 58 76 73 00

Fax 0 62 22 - 58 76 673 00

E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50

Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673/50

E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

# Frischlucht, Biotop und Starkregen

*Das sind die Sorgen der Gegner*

**Rauenberg.** (aham) Das geplante Neubaugebiet „Sandäcker“ bewegt die Gemüter. Von Anfang an. Und auch am Mittwochabend. Die Gemeinderatssitzung war so gut besucht wie selten, die aufgestellten Stühle reichten nicht aus. Und so mussten die letzten der rund 40 Zuhörer sich noch einen Stuhl aus dem Stapel ziehen. Gehör verschafften sich die Gegner des Neubaugebiets unter ihnen. Mehrere Bürgerinnen und Bürger nutzten die Fragestunde zu Beginn, um – zum Teil unter Applaus – ihre Fragen und Bedenken loszuwerden:

> **Die Priorisierung der Baugebiete hat der Gemeinderat vor langer Zeit getroffen. Wann wird diese überdacht?**

„Dabei spielen verschiedene Stellschrauben eine Rolle und die überprüfen wir fortwährend“, antwortete Bürgermeister Peter Seithel. Dabei ginge es um die Besitzverhältnisse, die Lagen und auch um die Baubereitschaft der Eigentümer. Und bei den Sandäckern hätten viele Eigentümer gesagt, dass sie sich vorstellen könnten, jetzt zu bauen.

> **Der Bebauungsplan wurde im nördlichen Bereich verkleinert. Bleiben die Grundstücke für die Frischluftschneise auch dauerhaft unbebaut?**

Bauamtsleiter Martin Hörner berichtete, dass die Verkleinerung mit historischen Funden zu tun hätte. „Die Fläche bleibt also unbebaut“, sagte Hörner.

> **In Rauenberg hatten wir schon einmal Hochwasser, da kam das Wasser von den Hängen bei den Sandäckern. Jetzt soll das Gebiet versiegelt werden – aber wurde Starkregen auch bei den Planungen berücksichtigt?**

Bürgermeister Seithel führte die Maßnahmen und das Konzept des Abwasser- und Hochwasserzweckverbands der letzten Jahre an. „Wasser macht schließlich nicht an der Ortsgrenze Halt“, so Seithel. Zudem habe sich die Gemeinde in Sachen Starkregen frühzeitig auf den Weg gemacht und mit dem Gemeindeverwaltungsverband eine große Betrachtung in Auftrag gegeben. Im Sommer werde es dann umfangreiche Pläne geben. Seithel: „Dafür laufen gerade die Großrechner heiß.“

> **Warum können die Biotope im Baugebiet nicht bleiben?**

Dies sei zwar möglich, aber nicht im Sinne des Landschafts- und Naturschutzes, führte Planer Dietmar Glup aus. Denn das Biotop hätte eine Insellage: Es grenze an Straßen und Bebauung. „Das würde also eher zum Kinderspielplatz“, so Glup. Fachleute hätten dazu geraten, das Biotop zu bebauen, da es besser sei, es an anderer Stelle auszugleichen.



Das Kanalreinigungsfahrzeug: Die Firma Fröhlich aus Nussloch spült mit dem Spezial-LKW am roten Wehr nördlich der Autobahn 6 bei Rauenberg die Leitungen. Fotos: Pfeifer



Das Kontrollfahrzeug: Ein Unternehmen aus Reichartshausen kooperiert mit der Nusslocher Kanalreinigungsfirma Fröhlich. Von dort aus wird die Sonde in den Kanal gesetzt und gelenkt.

## Woher kommt das Öl im Waldangelbach?

Spezialfirmen befahren Kanal mit Sonde – Bislang unbekanntes Rohr muss für weitere Untersuchung freigeräumt werden

Von Tobias Törkott

**Rauenberg.** Kontinuierlich spult der Motor das Versorgungskabel von der Trommel weiter hinab Richtung Kanal. Dort, mehrere Meter unter der Erde, schiebt sich eine Kamerasonde das Drainagerohr entlang. Ein Techniker einer Spezialfirma steuert den ferngesteuerten Schlitten, stoppt hin und wieder ab, notiert sich Daten und setzt die Tour durch den Rauenberger Untergrund im Gewerbegebiet Hohenaspen fort. Am Mittwochnachmittag tauchte bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr ein Ölfilm auf dem Waldangelbach bei Rauenberg auf. Schnell wurde von den Feuerwehren Wiesloch und Rauenberg eine Ölsperre aufgestellt und Bindemittel verstreut. Am Donnerstagmorgen waren Spezialisten unweit der Autobahn am Werk, um die Ursache für das Ölleck zu finden. Und diese Suche könnte noch Zeit in Anspruch nehmen.

„Wir waren schon mal mit einer Kamera vor Ort“, sagt Michael Fröhlich, von der gleichnamigen Rohrreinigungsfirma aus Nussloch. Nach dem ersten Ölfilm Anfang Februar wurde das Drainagerohr mehrfach und sogar täglich kontrolliert. „In den vergangenen vier Wochen war vom Öl nichts zu sehen“, so Fröhlich. Am Mittwoch trat der Film dann plötzlich wieder im Bach auf. Laut der Stadt Wiesloch soll es sich dabei um Heizöl handeln. Rauenberg und Wiesloch hatten Warnungen ausgegeben: Die Gewässer in der Umgebung sollen gemieden werden, Angler sollen nicht im Leimbach ihre Ruten auswerfen.

Es könne auch mal sein, dass im Kanalsystem ein Rohr falsch angeschlossen ist, erklärt Denis Anheyer von der Firma Kanal Kings aus Reichartshausen. Die Experten unterstützen den Einsatz und steuern die Sonde. Doch davon könne man in diesem Fall nicht ausgehen. „Das ist kein öffentlicher Schmutzwasserkanal“, erläutert Fröhlich während er im Kontrollfahrzeug auf den Bildschirm blickt.



Der Kontrollraum: Ein Techniker hat auf mehreren Monitoren das Geschehen unter der Erde im Blick und kann von dort die Sonde und die Kamera steuern.

Bei dem Rohr, das gerade durchfahren wird, handelt es sich um ein Drainagerohr. „Das Rohr ist überall perforiert mit Löchern“, erklärt Jürgen Zielbauer, stellvertretender Leiter des Bauamtes. Einfach zu schütten, das gehe nicht. Damit werde beispielsweise das Gebiet gegenüber der Kreisstraße entwässert.

Mit bis zu 15 Metern pro Minute kann die Kamera durch den Kanal sausen. An diesem Vormittag fahren die Techniker behutsam durch den Untergrund, schwenken die Kamera mal nach links oder rechts, mal nach oben. Das Wasser in diesem Abschnitt scheint großteils klar zu sein, kein Hinweis von Ölparkeln, die auf dem Wasser treiben. „Man sieht, ob Öl geflossen ist“, erklärt Anheyer. Dann würden Spuren im Kanal zu sehen sein. „So wie dort“, zeigt Anheyer auf eine Stelle auf der Kamera. Leichte Schlieren sind zu erkennen, die davon zeugen, dass dort mal Öl entlang lief.

Bei der Verwaltung der Stadt Rauenberg ging man zunächst davon aus, dass die Ursache für den Ölfilm möglicherweise eine Altlast sein könnte. „Bisher dachte man, dass das Öl aus dem Gewerbegebiet kommt“, erklärt Rauenbergs Bürgermeister Peter Seithel. Firmen und auch Häuser in dem Gebiet wurden daraufhin kontrolliert. Auch Besitzerinnen und Besitzer einer Ölheizung mit Tanks wurden überprüft, genauso wie die nahe Tankstelle. Auch das Wasserrechtsamt war involviert. Eine Ursache für das Leck fand man aber nicht. Von einem absichtlichen Einleiten des Öls ist bislang keine Rede.

Und dann – nach etwa 145 Metern – erkennen die Kanal-Spezialisten doch wieder einen leichten Ölfilm. „Fahr’ mal zurück“, sagt Anheyer zu seinem Kollegen. Auf mehreren Bildschirmen inspizieren die drei Männer die leichte Ölschicht, die auf dem Wasser zu erkennen ist. An die-

ser Stelle liegt der Kanal circa acht Meter unterhalb der Straße, etwa auf Höhe des Kreisels nach Dielheim. „Das, was man sieht, widerspricht der Vermutung einer Altlast aus dem Industriegebiet“, so Zielbauer. Denn das Rohr verlaufe weiter über den Kreisel hinaus. Die Experten in dem Kontrollfahrzeug vermuten, dass der Ölfilm von weiter oberhalb kommt. Unter einem Schacht parkt der Fahrer die Kamerasonde. Dort führt ein weiterer, stark zugewucherter Kanal in Richtung des Waldangelbachs. Eingezeichnet oder gar anderweitig dokumentiert ist dieses allerdings nicht. „Das Rohr kennen wir nicht“, erklärt Zielbauer.

Der Schacht und das bisher unentdeckte Rohr sollen nun zeitnah mit dem großen Kanalreinigungsfahrzeug der Firma Fröhlich freigeräumt werden. Danach kommt wieder die Kamerasonde zum Einsatz. Dazu muss aber ein Teil des Kreisels und der Kreisstraße abgesperrt werden. Hier stimmt sich die Stadt Rauenberg derzeit mit dem Kreis ab. Eine komplette Sperrung der Kreisstraße steht wohl nicht im Raum.

Sollte bei der anschließenden Kanaluntersuchung per Kamerasonde keine Ursache gefunden werden, besteht die Möglichkeit, mittels Bohrungen das Erdreich zu erkunden. „Dabei wird untersucht, was sich im Untergrund befindet, um Belastungen zu erkennen“, erklärt Zielbauer. Auch eine sogenannte Berauchung mit farbigem Rauch, könnte helfen. „Die Ursache müssen wir finden. Wir wollen nicht, dass da dauerhaft Öl in den Bach läuft“, betont Zielbauer. Der Abwasserzweckverband Wiesloch hatte Proben aus dem Bach entnommen. Die Untersuchung müsse aber durch das Landratsamt veranlasst werden, erklärt Josef Zöllner, technischer Geschäftsführer des AHW. Fische, Tiere oder Pflanzen hätten wohl bisher keinen Schaden genommen. Dennoch sagt Zöllner: „Das ist ein Schadstoff, der hat im Bach nichts zu suchen.“

### LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:

Tel. 0 62 22 - 58 76 73 00

Fax 0 62 22 - 58 76 673 00

E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50

Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673 50

E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

## Erneut Ölfilm auf Waldangelbach

*Feuerwehr errichtet Ölsperre*

**Rauenberg.** (obit) Schon wieder liegt ein Ölfilm auf dem Waldangelbach zwischen Rauenberg und Wiesloch. Auf einer Länge von etwa 1,5 Kilometern hatte sich die schmierige Flüssigkeit am Mittwoch ausgebreitet. Gegen 12.30 Uhr wurden die Feuerwehren aus Rauenberg und Wiesloch alarmiert, eine Ölsperre wurde in den Bach eingesetzt. „Wir haben auch geschaut, wo sich das Öl noch ausgebreitet hatte“, erklärt Marco Friz, Kommandant der Wieslocher Wehr. „Dazu haben wir ein Ölbindemittel aufgebracht.“ Laut der Stadt Wiesloch soll es sich um Heizöl handeln.



Eine Feuerwehrfrau beim Einsetzen der Ölsperre im Waldangelbach. Foto: FW Wiesloch

Bereits Anfang Februar wurde ein Ölfilm auf dem Waldangelbach gemeldet. Dieser zog sich bis weit nach Wiesloch, ein Spielplatz wurde gesperrt. Bereits damals wurde ein Drainagerohr vom Bach in Richtung Hohenaspern-Kreisverkehr in Rauenberg damit in Verbindung gebracht. Das Rohr wurde durchgespült und mit einer Kamerasonde untersucht. Öl war danach – bis gestern – keines mehr zu sehen. „Das ist genau die selbe Stelle“, bestätigte Rauenbergs Bürgermeister Peter Seithel. Am heutigen Donnerstag soll das Rohr erneut geprüft werden. „Wir hoffen auf bessere Sichtverhältnisse“, so Seithel. Von einem absichtlichen Einleiten gehen die Beteiligten bisher nicht aus. Schäden an der Natur soll es keine geben. „Alle Bürger sind aufgerufen, die Gewässer zu meiden, insbesondere das Angeln auch im Leimbach zu unterlassen und kein Wasser aus dem Bach zu entnehmen“, warnt die Stadt Wiesloch. Die beiden Städte bitten die Bürger, ihre Öltanks zu prüfen. Hinweise sollen an die Telefonnummern 0 62 22 / 6 62 18 5 oder 0 17-6/6-32 50 43 0 gemeldet werden.

# Leichter Ölfilm bleibt im Bach

*Feuerwehr Rauenberg: Leck  
noch nicht gefunden*

**Wiesloch/Rauenberg.** (seb) Die Verschmutzung des Waldangelbachs zwischen Wiesloch und Rauenberg durch Heizöl (die RNZ berichtete) ist für den Moment weitgehend beseitigt.

Laut Julian Haupt, Kommandant der Rauenberger Feuerwehr, hatte die Suche nach der Ursache bisher keinen Erfolg. Vermutet wird, dass der Heizöltank eines Wohnhauses undicht geworden ist. Eine Fachfirma suchte mit Kameras das Abwassersystem ab. Dabei widmete sie sich vor allem einem bisher undokumentierten alten Drainage-Kanal, der vom Bach Richtung Hohenaspen-Kreisverkehr in Rauenberg und weiter führt.

Über Bohrungen können Verschmutzungen aus dem Kanal heraus oder hinein sickern: Das macht die Suche schwierig. Der Drainage-Kanal wurde durchgespült und seit Dienstag wurden keine größeren Ölmengen mehr in Bach oder Kanal festgestellt, erklärt Haupt. Der Bauhof überwacht das Gewässer nun. Ölsperren der Wehren in Bach und Kanal verbleiben vorerst an Ort und Stelle.

Ein leichter Ölfilm wird voraussichtlich noch für einige Tage im Bach zu sehen sein, so Haupt, die Gefahr für die Umwelt dürfte aber gering sein. Hinweise sind weiter willkommen: Telefon 0 62 22/66 21 85, 0176/63 25 04 30 oder [julian.haupt@feuerwehr-rauenberg.de](mailto:julian.haupt@feuerwehr-rauenberg.de).

# Hochwasserschutz nähert sich dem Finale

*Insgesamt gibt es dann zehn Rückhaltebecken im Zuständigkeitsbereich des AHW – 45 Millionen Euro „verbaut“*

Von Hans-Dieter Siegfried

**Wiesloch.** Die Bemühungen, den Hochwasserschutz in der Region zu verbessern, befinden sich auf der Zielgeraden. „Wir haben jetzt noch drei größere Projekte anstehen und nach deren Fertigstellung haben wir in unserem Zuständigkeitsbereich dann insgesamt zehn Hochwasser-Rückhaltebecken geschaffen“, so Josef Zöllner, der technische Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands Wiesloch (AHW), im Gespräch mit der RNZ. Als er 1977 seinen Dienst im Verband antrat, existierte lediglich das Becken in Mühlhausen. Jetzt stehen weitere Aktivitäten an.

So wird eben dieser „Oldtimer“ in Mühlhausen auf den neusten technischen Stand gebracht. „Es werden dort 1,55 Millionen Euro benötigt, um diverse Umbauten vorzunehmen und die Schieber gegen jene der neusten Generation auszutauschen“, erläuterte Zöllner. Außerdem wird dafür gesorgt, dass in diesem Bereich Fische wieder „aufsteigen“, also in beide Richtungen unterwegs sein können.

Derzeit sei man dabei, die EU-Wasserrichtlinien umzusetzen. „Da gibt es in Baden-Württemberg 80 ausgewählte Kommunen, die sich nach einer Initiative des Regierungspräsidiums Tübingen daran beteiligen, und wir sind mit Wiesloch, Rauenberg, Mühlhausen und Dielheim mit dabei.“ Es gehe in erster Linie darum, den jeweiligen Zustand der Bäche aufzulisten und einen möglichen Handlungsbedarf festzustellen. „Die Umsetzung und notwendige Nachbesserungen liegen dann allerdings im Zuständigkeitsbereich der einzelnen Kommunen“, informierte Zöllner. Der AHW habe dies beim erfolgten und noch anstehenden Gewässerausbau wie unter anderem in Teilbereichen des Leimbachs und am Gauangelbach bereits erledigt.

Weitere Vorhaben stehen in Horrenberg und Altwiesloch an. Auch hier sollen neue Hochwasser-Rückhaltebecken entstehen. In Horrenberg „werden wir ein neues Becken umsetzen und mit den erforderlichen Erdarbeiten – je nach Witterung – Anfang April starten können“. Zöllner bezifferte die Kosten dort mit 2,2 Millionen Euro, die Ausschreibung ist dafür abgeschlossen. Als letztes Becken steht Altwiesloch auf dem Programm.



Bäume und Sträucher neben der Aussichtsplattform wurden bereits gerodet, zeitnah soll dann die Modernisierung des Hochwasserrückhaltebeckens in Mühlhausen erfolgen, in deren Rahmen eine sogenannte „Fischtreppe“ angelegt wird. Foto: Pfeifer



70 Prozent vom Land, in speziellen Fällen sogar 85 Prozent.“ Die höhere Unterstützung hänge im Einzelfall davon ab, ob man bei dem Vorhaben ökologische Aufwertungen mit einfließen lasse.

Beim Blick auf die Zahlen ergibt sich folgendes Bild: Für die Hochwasser-Rückhaltebecken wurden in den zurückliegenden Jahren fast 14 Millionen Euro „verbaut“, 7,36 Millionen Euro sind noch für die geplanten Maßnahmen reserviert. Insgesamt stehen etwas mehr als 45 Millionen Euro auf der Aktivitätenliste des AHW, die ausgegeben wurden oder noch anstehen. „Klar, wir haben da einen hohen Aufwand, vor allem müssen die Anträge bezüglich einer Förderung im Detail beschrieben und fristgerecht eingereicht werden.“

Dafür gibt es beim AHW eine Arbeitsteilung. Während Zöllner sich als „den Mann an der Front“ bezeichnet, hält ihm der kaufmännische Geschäftsführer des

Man hoffe, die notwendigen Genehmigungen in diesen Tagen zu erhalten. „Das ist nicht so einfach, denn wir müssen uns mit insgesamt acht Behörden und Institutionen abstimmen“, beschrieb Zöllner den hohen bürokratischen Aufwand. So müssen beispielsweise mit der Oberen und Unteren Naturschutzbehörde Gespräche geführt werden, das Wasserrechtsamt redet mit und auch die zuständigen Forstbehörden sind involviert.

In Altwiesloch wurden für die geplante Maßnahme bereits erste Schritte unternommen. Zum einen wurde in dem geplanten Bereich für das Rückhaltebecken in den zurückliegenden Wochen begonnen, die dortige Kleingartenkolonie zu entfernen. Es wurden auch Bäume und



Zu den bereits abgeschlossenen Hochwasserschutzmaßnahmen zählt das Rückhaltebecken zwischen Baiertal und Schatthausen. Foto: Pfeifer

Sträucher gerodet. „Dafür mussten wir Ausgleichsflächen anbieten und haben diese in Frauenweiler schließlich gefunden.“ Für Fußgänger und Radfahrer werden „Umleitungen“ eingerichtet, wegen der dann neuen Streckenführung muss auch eine Verbindungsbrücke errichtet werden. Jetzt wartet man noch auf den Bescheid des Regierungspräsidiums für die Beihilfen, der Antrag dafür wurde be-

reits im Vorjahr gestellt. Die Kosten werden sich laut Zöllner auf 3,8 Millionen Euro belaufen. „Wir erwarten die Zusage im April, werden dann ausschreiben, um, Stand jetzt, im Spätsommer loslegen zu können.“

Zu den Kosten für die anstehenden und bereits abgeschlossenen Maßnahmen erläuterte Josef Zöllner die Einzelheiten. „Wir erhalten in der Regel Zuschüsse von

Verbands, Rainer Reißfelder, den Rücken in Sachen Bürokratie frei. „Wir ergänzen uns optimal“, konstatierte Zöllner.

So auch beim Gewässerausbau. Dafür wurden an verschiedenen Stellen im Verbandsgebiet rund 13,3 Millionen Euro in die Hände genommen, für künftige Aufgaben stehen weitere 10,55 Millionen Euro zur Verfügung. Dabei gehe es vorrangig um den weiteren Ausbau des Leimbachs im innerstädtischen Bereich von Wiesloch sowie in Dielheim. „Das werden wir bis etwa 2025 erledigt haben“, meinte Zöllner. Und für ihn ging es gleich nach dem Gespräch los in Richtung Altwiesloch. „Ich führe dort vor Ort weitere Gespräche wegen des Rückhaltebeckens.“

# „Ich bin hier gut aufgenommen worden“

Alexandra Dreyer ist die neue Umweltbeauftragte der Stadt Wiesloch – Schwerpunkte sind Gewässer und Artenvielfalt

Von Hans-Dieter Siegfried

**Wiesloch.** Eine Zweitwohnung hat sie bereits in der WeinStadt und die ersten etwas mehr als zwei Wochen im Wieslocher Rathaus hat die neue Umweltbeauftragte Alexandra Dreyer schon hinter sich. Die 26-Jährige, im pfälzischen Germersheim geboren, hat am 1. Februar ihre erste offizielle Stelle angetreten.

An der Universität Landau hatte sie Umweltwissenschaften studiert und mit dem Bachelor abgeschlossen. Es folgte der Master in den Bereichen Biodiversität und Naturschutz in Marburg. „Ich wollte schon immer in Richtung Naturwissenschaften, wie beispielsweise Biologie, gehen und habe festgestellt, dass der Bereich ‚Umwelt‘ doch größere Vielfalt bietet“, meinte Dreyer im Gespräch mit der RNZ. „Es eröffnet sich mir hier in Wiesloch die Möglichkeit, die begonnene, erfolgreiche Arbeit fortzusetzen.“

Vor ihrer Bewerbung in der WeinStadt war sie Praktikantin in einem Umwelt-Planungsbüro in Karlsruhe, um dann Ende des Vorjahres noch für rund zwei Monate an der Umweltakademie des Landes Baden-Württemberg weitere Erfahrungen zu sammeln. Dann kam die Ausschreibung für die Stelle als Umweltbeauftragte in Wiesloch. „Ich habe mich zuvor natürlich informiert und kenne einige Probleme bereits, wie die Altlasten im innerstädtischen Bereich.“

Schon jetzt ist ihr klar, dass ihre Arbeit aus einem Mix aus Kompromissbereitschaft und Kommunikation bestehen wird. Die Voraussetzungen dafür sehen gut aus: „Ich bin hier gut und freundlich aufgenommen worden“, freute sie sich. Sie teilt sich das Büro mit der Klimaschutzmanagerin Rebekka Mandler. „Wir haben zwar unterschiedliche Themenfelder zu bearbeiten, aber es gibt doch Schnittstellen, bei denen wir uns kreativ austauschen können“, sieht sie in der Kooperation einige Vorteile. So hat sie sich in ihrer Masterarbeit schon mit dem Thema „Windkraft“ beschäftigt.

Die ersten Aufgaben hat sie flugs erledigt. „Die Kröten sind wieder auf Achse und deshalb haben wir, gemeinsam mit dem Team vom Bauhof, Vorkehrungen getroffen – und ich habe meine erste Pressemeldung geschrieben.“ Als nächstes steht die Kontrolle der Nistkästen im



Der Krötenwanderung und den Nistkästen in Wiesloch hat sie sich bereits gewidmet, zu ihren vielen Aufgaben gehören zudem die Gewässerqualität und die Artenvielfalt: Alexandra Dreyer ist die neue städtische Umweltbeauftragte. Foto: Pfeifer

Stadtgebiet an. „Wir erfassen den Zustand und listen die Arten auf, die dort Unterschlupf gefunden haben.“

Und es laufen die Vorbereitungen für die „Earth Hour“, eine weltweite Aktion für mehr Klima- und Umweltschutz. Am 26. März werden in Wiesloch an allen öffentlichen Gebäuden von 20.30 bis 21.30 Uhr die Lichter ausgeschaltet. Ziel sei es, so Dreyer, auch möglichst viele Privathaushalte und vielleicht sogar die Gastronomie mit einzubinden. Weiterhin wird es um die Umsetzung der Wasser-Rahmenrichtlinie der EU gehen. „Da werden Gespräche mit anderen Städten und Gemeinden hier in der Region stattfinden, um das Ziel zu erreichen“, sagte Alexandra Dreyer. In erster Linie gehe es darum, die Strukturen der Gewässer und die Wasserqualität selbst zu ver-

bessern. Eine Studie soll dann später die Grundlage für das weitere Vorgehen bilden. „Ich bin in enger Abstimmung mit dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch“, so die Umweltbeauftragte.

Es gehe dabei unter anderem auch um den Artenschutz – der in allen künftigen Aufgaben Dreyers eine wichtige Rolle spielen wird. „Nur ein Beispiel sind die LED-Leuchten. Da gibt es Varianten, die für Insekten sehr schädlich sind, werden sie doch angezogen, und verenden.“ Je größer der Ultraviolett- und Blauanteil des Lichts, desto stärker die Anziehungskraft auf Insekten. „Man kann unter anderem die Lichtintensität regeln, um dem entgegenzuwirken.“

Privat konzentriert sich Alexandra Dreyer auf sportliche Betätigungen –

Joggen und in den Sommermonaten zudem Beachvolleyball. Den „richtigen Ton“ trifft sie übrigens nicht nur im Umgang mit den neuen Kolleginnen und Kollegen, sondern auch mit der Trompete. „Ich spiele im Verbands-Jugendorchester in Germersheim“, erzählte sie im Gespräch. Wie oft sie allerdings Gelegenheit dazu haben wird, ist bei der neuen Aufgabenvielfalt abzuwarten. Zumal sie auch hin und wieder zu ihrem ersten Wohnsitz im Schwarzwald unterwegs sein wird, um die Freizeit mit ihrem Freund zu verbringen.

Hin und wieder kann sie sich auch Ratschläge bei ihrer Vorgängerin Monika Stein oder bei Meinrad Singler, beide bereits im Ruhestand, einholen. Dreyer freut sich darüber: „Das ist mir eine wertvolle Hilfe, die ich gerne annehme.“

## CORONAZAHLEN

Wie entwickelt sich die aktuelle Corona-Lage in der Region? Das wollen wir Ihnen mit dieser Übersicht zeigen. Heute die Zahlen von Montag mit dem Vergleich zu Sonntag.

### Region Wiesloch/Walldorf

Dielheim: 96 Fälle (+6)  
Malsch: 33 Fälle  
Mühlhausen: 146 (+13)  
Rauenberg: 103 Fälle (+2)  
St. Leon-Rot: 181 Fälle (+11)  
Walldorf: 231 Fälle (+22)  
Wiesloch: 321 Fälle (+16)

### Rhein-Neckar-Kreis

Angelbachtal: 75 Fälle (+5)  
Leimen: 296 Fälle (+5)  
Mauer: 40 Fälle (+2)  
Meckesheim: 60 Fälle (+6)  
Nußloch: 97 Fälle (-4)  
Reilingen: 68 Fälle (+9)  
Sandhausen: 144 Fälle (+9)  
Sinsheim: 433 Fälle (+52)  
Zuzenhausen: 18 Fälle (+1)

### Landkreis Karlsruhe

Bad Schönborn: 250 Fälle (-30)  
Kronau: 159 Fälle (-13)  
Östringen: 323 Fälle (-33)  
Waghäusel: 560 Fälle (-2)

Die Sieben-Tage-Inzidenz – die Anzahl der in den letzten sieben Tagen neu gemeldeten Corona-Fälle pro 100 000 Einwohner – sank im Rhein-Neckar-Kreis auf 1336,5 (-30,8), im Landkreis Karlsruhe stieg sie auf 1594,3 (+34,9). **Hinweis:** Die gestern veröffentlichten Corona-Zahlen des Rhein-Neckar-Kreises waren nicht korrekt, da das Landratsamt die Werte nicht aktualisiert hatte.

## Schadstoffsammlung in St. Leon-Rot

**St. Leon-Rot.** (RNZ) In vielen Haushalten fallen Produkte an, die umweltgefährdende Stoffe enthalten. Diese können bei der Schadstoffsammlung der AVR umweltgerecht entsorgt werden. Der nächste Termin ist am Samstag, 19. Februar, von 8 bis 12 Uhr, beim Bauhof, An der Autobahn. In haushaltsüblichen Mengen werden etwa flüssige Lacke, Pinselreiniger, Pflanzenschutzmittel, Rostschutzmittel oder Reinigungsmittel angenommen.

# Infotafeln wurden verschönert



**Wiesloch.** Beim hochwassersicheren Ausbau des Waldangelbaches zwischen Freibad und Einmündung in den Leimbach wurden durch den Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch Infotafeln aufgestellt. Sie klären über die Gewässerökologie und die am Bach lebende Pflanzen- und Tierwelt auf. Die Rückseite dieser Tafeln war indes weiß. Die Stadt Wiesloch befürchtete deshalb, dass sie zum Ziel von wilden Graffiti werden könnten. Deshalb hat man sich gemeinsam mit dem Künstler Marco Billmaier dazu entschlossen, die Rückwände mit einem Schmetterling und einem Eisvogel zu verschönern. Die beiden Motive sind für die Verantwortlichen eine optische Bereicherung und Aufwertung an dem vielbegangenen Fußweg am Waldangelbach. Foto: Helmut Pfeifer

RNZ, 5.2.22

# Leichter Ölfilm bleibt im Bach

*Feuerwehr Rauenberg: Leck  
noch nicht gefunden*

**Wiesloch/Rauenberg.** (seb) Die Verschmutzung des Waldangelbachs zwischen Wiesloch und Rauenberg durch Heizöl (die RNZ berichtete) ist für den Moment weitgehend beseitigt.

Laut Julian Haupt, Kommandant der Rauenberger Feuerwehr, hatte die Suche nach der Ursache bisher keinen Erfolg. Vermutet wird, dass der Heizöltank eines Wohnhauses undicht geworden ist. Eine Fachfirma suchte mit Kameras das Abwassersystem ab. Dabei widmete sie sich vor allem einem bisher undokumentierten alten Drainage-Kanal, der vom Bach Richtung Hohenaspen-Kreisverkehr in Rauenberg und weiter führt.

Über Bohrungen können Verschmutzungen aus dem Kanal heraus oder hinein sickern: Das macht die Suche schwierig. Der Drainage-Kanal wurde durchgespült und seit Dienstag wurden keine größeren Ölmengen mehr in Bach oder Kanal festgestellt, erklärt Haupt. Der Bauhof überwacht das Gewässer nun. Ölsperren der Wehren in Bach und Kanal verbleiben vorerst an Ort und Stelle.

Ein leichter Ölfilm wird voraussichtlich noch für einige Tage im Bach zu sehen sein, so Haupt, die Gefahr für die Umwelt dürfte aber gering sein. Hinweise sind weiter willkommen: Telefon 0 62 22/66 21 85, 0176/63 25 04 30 oder [julian.haupt@feuerwehr-rauenberg.de](mailto:julian.haupt@feuerwehr-rauenberg.de).

## LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:

Tel. 0 62 22 - 58 76 73 00

Fax 0 62 22 - 58 76 673 00

E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50

Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673 50

E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

# Öl fließt weiter in Waldangelbach

*Jetzt auch Leimbach betroffen*

**Wiesloch/Rauenberg.** (RNZ) Woher kommt das Öl? Seit Freitag erstreckt sich auf dem Waldangelbach ein Ölfilm, der sich inzwischen auch auf den Leimbach ausgeweitet hat. Vermutlich stammt das Öl aus einem privaten Heizöltank in Rauenberg und ist über die Kanalisation in die Bäche gelangt. Doch noch immer ist der Ursprung von schätzungsweise mehreren Hundert Litern unklar. Und das, obwohl die Rauenberger Feuerwehr über soziale Medien und das Warn- und Informationssystem „Katwarn“ alle mit Heizöltank darum gebeten hat, diesen auf Beschädigungen überprüfen.

Wie die Stadt Wiesloch gestern mitteilte, werden die von den Wehren gesetzten Ölsperren zwar regelmäßig kontrolliert, doch lasse sich eine Ausbreitung nicht verhindern. Deshalb ist der Wasserspielplatz am Waldangelbach bis auf Weiteres gesperrt. Die Stadt ruft dazu auf, die Gewässer zu meiden, das Angeln auch im Leimbach zu unterlassen und kein Wasser aus dem Bach zu entnehmen.

Wer Hinweise geben kann, meldet sich unter Telefon 0 62 22 /66 21 85 oder 01 76 /63 25 04 30.

## LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:

Tel. 0 62 22 - 58 76 73 00

Fax 0 62 22 - 58 76 673 00

E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50

Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673 50

E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

# Woher kommt das Öl im Bach?

*Rauenberger Feuerwehr bittet  
um Unterstützung*

**Rauenberg/Wiesloch.** (seb) Die Rauenberger Feuerwehr hat über soziale Medien und das Warn- und Informationssystem „Katwarn“ eine dringende Bitte an die Bevölkerung gerichtet: Alle, die einen Heizöltank besitzen, mögen diesen auf Beschädigungen überprüfen.

Heizöl ist in die Kanalisation und von dort in den Waldangelbach geraten, wie Julian Haupt, Kommandant der Rauenberger Feuerwehr, im Gespräch mit der RNZ berichtet: Die Feuerwehr Wiesloch wurde ihm zufolge am vergangenen Freitag alarmiert, nachdem Passanten einen Ölfilm im Bach, am Fußgängerüberweg nahe den Kleingärten zwischen Wiesloch und Rauenberg, gemeldet hatten.

Am vergangenen Samstag wurden die Rauenberger Feuerwehrleute von der Leitstelle zum Bach geschickt, weil wieder Öl darin festgestellt worden war. Die Rauenberger übernahmen diesen Einsatz für die Wieslocher Wehr, die gerade ihre Jahreshauptversammlung mit Wahlen abhielt. Nach der Ölsperre der Wieslocher brachte die Rauenberger Wehr zwei weitere im Waldangelbach an.

„Das ist eine massive Verunreinigung, wir sprechen hier nicht von ein paar Litern“, betont Julian Haupt: „Das sind mehrere Hundert Liter.“ Darauf, dass es Heizöl sei, weise klar die Farbe hin, ergänzt er: Zur optischen Unterscheidung von Diesel werde es rot eingefärbt.

Die zuständigen Behörden sind ebenfalls bereits informiert. Sie ließen bereits eine Fachfirma mit einem Kamera-Roboter der Spur des Öls folgen, die in die Kanalisation führt – und zwar in einen offenbar alten, nicht dokumentierten Kanal: Das erschwert die Suche und macht eine Abstimmung zwischen mehreren Behörden und den Städten Wiesloch und Rauenberg erforderlich. Bisher konnte die Ursache des Ölaustritts noch nicht bestimmt werden.

Haupt bittet daher die Bevölkerung um Mithilfe, und das auf allen verfügbaren Wegen. Wer in Rauenberg oder Wiesloch Schäden an einem Öltank feststellt, möge sich unter Telefon 0 62 22/66 21 85 oder 0176/63 25 04 30 oder per E-Mail julian.haupt@feuerwehr-rauenberg.de melden.

Womöglich haben die Betroffenen das Leck ihres Heizöltanks noch gar nicht bemerkt, vermutet Julian Haupt. „Wir wollen niemanden an den Pranger stellen, so was kann mal passieren. Wir wollen nur schnell eine Lösung finden, damit der Waldangelbach nicht weiter verschmutzt wird.“

# Starkregen kann man fast nicht vorhersagen

Die Stadt Walldorf hat deshalb ein Risikomanagement für diese Wetterlagen erarbeiten lassen – Nun sind die Hauseigentümer gefragt

Von Timo Teufert

**Walldorf.** Welche Flächen werden in Walldorf überschwemmt, wenn es zu einem Starkregen kommt, bei dem es in kurzer Zeit lokal begrenzt viel und starken Niederschlag gibt? Um diese Frage geht es beim Starkregenrisikomanagement, das das Ingenieurbüro Unger für Walldorf erarbeitet hat und das Ralph Liebold im Ausschuss für Technik, Umwelt, Planung und Verkehr vorstellte.

Durch die eher flache Topografie kommt es in Walldorf kaum zur Bildung von ausgeprägten Fließwegen bei Starkregen, wie Liebold ausführte. Durch die simulierten Starkregenereignisse entstehen, verteilt in verschiedenen Bereichen des Stadtgebietes, Ansammlungen von Oberflächenwasser, die in Risikokarten grafisch sichtbar gemacht werden. Eine starke Ausbildung von zusammenhängenden Abflussrinnen entsteht eher nicht. Die Gefährdung durch hohe Fließgeschwindigkeiten spielt eine sehr untergeordnete Rolle.

Die Zunahme von lokalen Starkregenereignissen hat dazu geführt, dass das Land ein Förderprogramm für das Starkregenrisikomanagement aufgelegt hat, welches die Astorstadt in Anspruch genommen hat. Denn Starkniederschläge verursachen Überschwemmungen und Schäden in der Größenordnung von 50 Prozent der Gesamtschäden, die durch Hochwasser in Baden-Württemberg im Mittel jährlich entstehen. Im Gegensatz zu Flusshochwasser treten die Überschwemmungen durch Starkregen auch außerhalb und unabhängig von Gewässern auf und stellen insbesondere durch die extrem kurzen Vorwarnzeiten ein hohes Gefährdungspotenzial dar: „Diese Regen kann man fast nicht vorhersagen“, so Liebold.

Das Starkregenmanagement beginnt bei einer Niederschlagsmenge von 38 Millimetern pro Stunde: „Bereits bei einer Warnung vor markantem Wetter rechnet man mit 15 bis 25 Millimetern pro Stunde als Bemessungsmenge der Kanalisation“, so Lieber. Und schon bei dieser Menge komme die Kanalisation an ihre Grenzen. Zum Vergleich: Bei der Unwetterkatastro-



Eine Risikokarte zeigt eine Simulation für mögliche Überschwemmungsbereiche in Walldorf: Die hellen Flächen sind bei einem seltenen Ereignis betroffen, die mittelblauen bei außergewöhnlichen und die dunkelblauen bei extremen Ereignissen. Foto: Stadt Walldorf

phie im Mai 2016 in Braunsbach im Kreis Schwäbisch-Hall fielen 100 Millimeter Regen in einer Stunde – verteilt auf sechs Quadratkilometer.

Weil die Wassermengen deutlich über den Bemessungsgrenzen der Kanalnetze liegen, können schnell auch Siedlungsflächen bei einem Starkregen unter Wasser stehen. Insbesondere Bebauung und Infrastruktur in Senken können dabei erheblich geschädigt werden. Auf Basis des „Kommunalen Starkregenrisikomanagement in Baden-Württemberg“ können die Gefahren und Risiken analysiert und so kommunale Starkregenkarten erstellt werden.

Ausgeprägte Fließwege dürften sich im recht ebenen Walldorf kaum bilden, dennoch würde es den simulierten Ereignissen

senmanagement und ein Konzept für kommunale bauliche Einrichtungen. Als Risiko-Objekte wurden 15 städtische Gebäude identifiziert, für die Vorsorgemaßnahmen im Zuge der Bauunterhaltung getroffen werden sollen, so Stadtbaumeister Andreas Tisch. Für private Gebäude oder Unternehmensgrundstücke stellt die Gefährdungsanalyse eine Hilfestellung für objektbezogene Hochwasserschutzmaßnahmen dar, betonte Liebold.

„Die Informationen sollen dazu beitragen, für Gefahren zu sensibilisieren und Bürger zu ermuntern, Vorsorge gegenüber Starkregenereignissen zu treffen, um mögliche Schäden im Ernstfall zu vermeiden oder zumindest spürbar zu verringern“, sagte Bürgermeister Matthias Renschler. Andrea Schröder-Ritzrau (SPD) wollte von Liebold wissen, ob es für die Kommune Synergien mit dem Geländemodell gebe, insbesondere was zukünftige Bauplanungen betreffe. Stadtbaumeister Tisch erläuterte dazu, dass im Zuge von Neuplanungen auf der Niederschlagsentwässerung ein großes Augenmerk liege. „Im Baugebiet Walldorf-Süd sieht man dunkelblaue Bereiche auf der Karte, doch dies sind die geplanten Versickerungsflächen“, so Tisch.

„Welche Rolle spielen Entsiegelungsmaßnahmen für das Starkregenmanagement? Müssen wir noch mehr Flächen entsiegeln oder mehr begrünen?“, fragte Maximilian Himberger (Grüne). Seine Antwort werde meist nicht gerne gehört, kündigte Liebold an, doch für solche extremen Starkregenspiele es fast keine Rolle, ob eine Fläche versiegelt sei oder nicht. Denn auch auf einer Wiese versickere nur ein Teil des Regens. „Für den Gesamtwasserhaushalt ist jede Versiegelung natürlich ein großer Schaden“, so der Ingenieur.

Die Kartierung mache deutlich, dass private Eigentümer sich aktiv mit den Risikokarten auseinandersetzen müssten, so Günter Lukey (FDP). Das bestätigte Liebold: „Jeder sollte sich aktiv mit den Karten beschäftigen und schauen, ob sich sein Grundstück in einem überflutungsgefährdeten Bereich befindet.“ Wenn ja, könnten entsprechende Vorkehrungen für den Ernstfall getroffen werden.

## CORONAZAHLEN

Wie entwickeln sich die Corona-Zahlen? Heute die Fälle von Sonntag mit der Veränderung zu Donnerstag, dem letzten Tag, von dem Zahlen vorliegen.

### Region Wiesloch/Walldorf

- Dielheim: 35 Fälle (+1)
- Malsch: 4 Fälle (-4)
- Mühlhausen: 33 (-32)
- Rauenberg: 33 Fälle (-15)
- St. Leon-Rot: 51 Fälle (-16)
- Walldorf: 94 Fälle (-25)
- Wiesloch: 102 Fälle (-45)

### Rhein-Neckar-Kreis

- Angelbachtal: 13 Fälle (-11)
- Leimen: 146 Fälle (-106)
- Mauer: 6 Fälle (-2)
- Meckesheim: 12 Fälle (-14)
- Nußloch: 43 Fälle (-22)
- Reilingen: 24 Fälle (-15)
- Sandhausen: 75 Fälle (-48)
- Sinsheim: 88 Fälle (-103)
- Zuzenhausen: 9 Fälle (-5)

### Landkreis Karlsruhe

- Bad Schönborn: 207 (-11)
- Kronau: 75 (-1)
- Östringen: 260 (-4)
- Waghäusel: 271 (-19)

Die Sieben-Tage-Inzidenz – die Anzahl der innerhalb der letzten sieben Tage neu gemeldeten Corona-Fälle pro 100 000 Einwohner – sank im Rhein-Neckar-Kreis auf 791,5 (-21,5), im Landkreis Karlsruhe stieg sie auf 1170,2 (+76,8).

## Sitzung des Jugendgemeinderats

**Wiesloch.** (RNZ) Die nächste öffentliche Sitzung des Wieslocher Jugendgemeinderats findet am kommenden Donnerstag, 3. Februar, um 18 Uhr im Ratssaal des Rathauses statt. Zunächst steht die Verabschiedung von Jugendgemeinderätin Maria Kafo an. Danach tauscht man sich zur aktuellen Situation von Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund der Pandemie aus. Ebenso widmet man sich dem Förderprogramm für Kinder und Jugendliche „Auf! Leben Rhein-Neckar“ sowie den sogenannten „Montagsspaziergängen“.

Fahrt in Brand. Der Fahrer brachte nach Angaben der Polizei das Fahrzeug auf dem Verzögerungstreifen des Parkplatzes zum Stehen. Daher mussten für die Dauer der Lösch- und Bergungsarbeiten von etwa 30 Minuten der rechte und mittlere Fahrstreifen in Richtung Heidelberg sowie die Zufahrt zum Rastplatz vorübergehend gesperrt werden. Es entstand Sachschaden an Auto und Fahrbahn in noch unbekannter Höhe. Verletzt wurde durch den Brand niemand.

## Blutspende am Dienstag in Dielheim

**Dielheim.** (köpa) Der Dielheimer Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) ruft alle Gesunden zur Blutspende am morgigen Dienstag, 11. Januar, von 15 Uhr bis 19.30 Uhr in der Kulturhalle, Pestalozzistraße 11, auf. Zur Sicherheit der Spender muss allerdings im Vorfeld im Internet ein Termin reserviert werden: <https://terminreservierung.blutspende.de>.

Zu beachten ist dabei, dass beim Blutspendetermin die 3G-Regel gilt: Aufgrund der bundesweit stark angestiegenen Corona-Neuinfektionen erhalten ausschließlich Menschen Zutritt zum Blutspendelokal, die den Status geimpft, genesen oder getestet erfüllen. Das DRK bittet darum, entsprechende Nachweise mitzubringen (Antigen- Schnelltest nicht älter als 24 Stunden, PCR-Test nicht älter als 48 Stunden). Um Wartezeiten und größere Menschenansammlungen vor Ort zu vermeiden, können keine Tests beim Blutspendetermin vor Ort angeboten werden.

Nach einer SARS-CoV-2-Impfung können Interessierte, vorausgesetzt sie fühlen sich wohl, am Folgetag der Impfung Blut spenden. Wer Blut spendet, sollte gesund sein und sich fit fühlen.

## Aqwa wegen Störung geschlossen

**Walldorf.** (tt) Seit Freitagmorgen sind das Schwimmbad und die Saunalandschaft des Aqwa-Bäderparks in Walldorf wegen einer sicherheitstechnischen Störung an der Brandmelde- und Lüftungsanlage geschlossen. Wie die Stadtwerke als Betreiber mitteilen, müssen Bad und Sauna mindestens bis einschließlich des heutigen Montags geschlossen bleiben. Der Notdienst sei alarmiert; so das Unternehmen, man arbeite mit Hochdruck an der Beseitigung des Schadens.

beschaffung und vollen Auftragsbüchern der Firmen geklappt hat: Wir haben das Lehrschwimmbekken in Rettigheim renoviert. Im Herbst könnte der Schwimmbetrieb unter Pandemiebedingungen – wieder starten.

### > Was musste pandemiebedingt verschoben werden oder blieb liegen?

Wir konnten einige Dinge nach hinten schieben. Wir haben eine interne Haushaltssperre erlassen, mussten sehen, wie wir die Finanzen stabilisieren in dieser Zeit. Dadurch mussten wir einige Gebäudesanierungen verschieben, etwa Fassade und Dach der Kraichgauhalle oder die Fassaden von Bürgerhaus und Rathaus.

Wir haben auch die Planungen zurückgestellt für den Parkplatz in der Brünningstraße, am Bürgerhaus. Verschiedene Fußgängerüberwege und Querungshilfen haben wir zurückgestellt, der barrierefreie Ausbau der Bushaltestellen lässt auf sich warten und einige Wege-sanierungen ebenso.

### > Gehören zu den Dingen, die liegen geblieben sind, auch die Schulen? Der Neubau in Tairnbach oder der Anbau an der Kraichgauschule?

Wir haben die Schulsituation auf dem Schirm. In Tairnbach bringen wir den städtebaulichen Wettbewerb für den Bau einer einzügigen Ganztages-Grundschule auf den Weg, für die Suche des Architekten und verschiedene Ideen und Entwürfe. Der Wettbewerb soll gleich im Frühjahr starten und der Sieger noch 2022 hervorgehen.

In Rettigheim sind keine größeren Sanierungen vorgesehen, aber aufgrund der Pandemie wird im nächsten Jahr eine raumluftechnische Anlage, die die Luft filtert, in den Klassenräumen fest installiert. Die wird vom Bund mit 80 Prozent gefördert, die Investitionen belaufen sich auf rund 360 000 Euro.

### > Und beeinflusst der Zeitplan für den Schul-Neubau in Tairnbach den für die Kraichgauschule? Oder könnte beides parallel laufen?

Also parallel wäre es schwierig von den Abläufen und der Finanzierung her. Für die Kraichgauschule wollen wir eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen. Da ist Handlungsbedarf im Bereich der Grundschule, aus energetischer Sicht. Hinzu kommt die Vorbereitung für den Ganztagsbetrieb an Grundschulen ab 2026/27, da müssen weitere Räume geschaffen werden. Und dazu kommt der Bedarf der Gemeinschaftsschule an weiteren Klassenzimmern.

Erweiterung von Grund- und Gemeinschaftsschule: Mit der Studie soll geprüft werden, ob man das alles in einem neuen Gebäude darstellen kann oder ob man weiter mit zwei Gebäuden operieren möchte.

Kunden gewinnt. Wir haben im Oktober mit den Händlern einen Runden Tisch durchgeführt, neue Ideen entwickelt. Die Märkte sind keine Selbstläufer, man muss die Kunden immer wieder überzeugen, sie zu besuchen, anstatt in den Supermarkt zu gehen. Wir bewerben die Wochenmärkte regelmäßig in der Rundschau, stellen Werbetafeln auf, wir plakatieren, wir sind in sozialen Netzwerken aktiv; es gibt eine Facebook-Gruppe der Händler mit ihren Angeboten. Wir als Gemeinde versuchen auch, dass ab und zu mal ein anderer Händler herkommt, um das Angebot attraktiv zu halten.

### > Mit Blick auf Rettigheim ist nicht nur die Ortskernsanierung interessant ...

Das laufende Sanierungsgebiet in Rettigheim ist ein voller Erfolg. Der Förderrahmen beträgt 1,5 Millionen Euro, davon trägt das Land 900 000 Euro. Das Interesse war sehr groß. 23 private Maßnahmen sind aktuell geplant beziehungsweise schon umgesetzt. Das ist sehr gut. Hinzu kommen die Maßnahmen der Gemeinde, wie die Sanierung der Friedhof- und Bergstraße.

### > Für Rettigheim gibt es zudem ein Investitionspaket für Kanäle und Hochwasser- und Starkregenschutz: Was kommt da auf die Bürgerschaft zu?

Wir haben große bauliche Mängel im Kanalnetz festgestellt. Sanierungen auf einer Länge von 5000 Metern sind erforderlich, dringender Handlungsbedarf wurde festgestellt. Drei Millionen Euro müssen wir

### > In Sachen Hochwasserschutz wurden zudem Arbeiten am Rückhaltebecken zwischen Mühlhausen und Tairnbach vorbereitet?



Bürgermeister Jens Spanberger (li.) schilderte im Gespräch mit RNZ-Redakteur Sebastian Lerche seine Eindrücke vom vergangenen Jahr.

Der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch führt die Ertüchtigung des Beckens durch. Wir bekamen im Lauf dieses Jahres die wasserrechtliche Genehmigung und Landeszuschüsse, der Sanierung steht nichts mehr im Wege. Im Frühjahr oder Mitte nächsten Jahres werden dann eine Fischtreppe gebaut, die Technik modernisiert, das Umfeld erneuert. Wir rechnen mit Gesamtbaukosten von 1,53 Millionen Euro, im Gegenzug bekommen wird rund 1,2 Millionen Euro an Beihilfe.



Der Mühlhausener Wochenmarkt und der neue Markt in Rettigheims Ortsmitte (im Bild) sind eine Bereicherung: Die Gemeinde will sie daher attraktiv halten. Foto: Engelbert/Repro: Pfeifer

bewegt, was ihre Wünsche und Anregungen sind. Wir wollen dabei mit dem Jugendzentrum „Subway“ kooperieren, das seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellt für die Arbeit des Postillon.

### > Und der Jugendtreff im Freien?

Den Platz unterm Heiligenstein haben wir zurückgestellt, da gab es Bedenken der Stadt Rauenberg und von Anwohnern aus Mühlhausen und Rotenberg. Wir wollen weitere mögliche Standorte suchen und klären, wie die Naturschutzbehörde dazu steht. Wir sind aktuell dran, warten aber noch auf Stellungnahmen der Fachbehörden.

### > Schnelles Internet ist ein großes Zukunftsthema. Die Deutsche Glasfaser und die Gemeinde

#### werben noch um Kundschaft, wie weit ist die Nachfrage gediehen?

Anfang Dezember lagen wir bei 34 Prozent, kurz nach dem Stichtag hatten wir es geschafft. Wir als Gemeinde haben das eifrig beworben und das Unternehmen dabei unterstützt. Ich freue mich, dass der Ausbau nun kommen wird – die komplette Infrastruktur in der Gemeinde: Das ist ein Standortvorteil. Das Netz ist aktuell begrenzt auf ein Gigabit die Sekunde, kann aber mehr leisten, das ist das Netz der Zukunft.

### > Was hat Sie denn in diesem Jahr besonders geärgert?

Über Verärgerung möchte ich gar nicht sprechen, aber wir hatten in der Gemeinde sehr traurige Momente: So mussten wir im Frühjahr unseren langjährigen Hauptamtsleiter Günther Hotz zu Grabe tragen, der im Alter von 61 Jahren plötzlich verstorben war. Er war im Rathaus für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein treuer Kollege, Freund und Förderer, für mich persönlich ein Wegbegleiter und Freund, der mich immer unterstützt hat. Ein sehr trauriger Moment. Und auch andere Wegbegleiter sind in diesem Jahr verstorben.

### > Was war für Sie ein persönliches Highlight?

In der Pandemie sind viele Feste ausgefallen. Gefreut haben mich die wenigen Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern, zum Beispiel bei den drei alternativen Weinfesten, das war ein Luft holen in der Krise. Das war superschön.

# Arbeiten am Radweg in Altwiesloch

**Wiesloch.** (RNZ) Forstarbeiten in Altwiesloch entlang des Rad- und Fußwegs: Im Rahmen der vorbereitenden Maßnahmen zum Bau des Hochwasserrückhaltebeckens in Altwiesloch müssen entlang des Radweges Teile des Holzbestandes entnommen werden. Das teilte die Stadtverwaltung Wiesloch Ende vergangener Woche mit. Mit den Arbeiten soll Anfang dieser Woche begonnen werden.

Die wichtige Verbindung für Radfahrer und Fußgänger zwischen Wiesloch und Dielheim bleibt dabei offen und befahrbar, „auch weil es dazu keine sichere Alternative gibt“, wie es in der Mitteilung heißt. Allerdings kann es zu Behinderungen und kurzfristigen Unterbrechungen des Verkehrsflusses durch die Fällungen und den dazugehörigen Maschineneinsatz kommen. Darauf weist die Stadtverwaltung hin.

Die Baustelle entlang des Rad- und Fußweges soll mit Barrieren und Absperrungen kenntlich gemacht werden und für eine gefahrlose Passage der anstehenden Bauarbeiten wird außerdem entsprechendes Sicherungspersonal von der ausführenden Firma abgestellt. Für die Durchführung der sogenannten Ausstockungsmaßnahmen ist eine Zeitspanne von insgesamt zwei Wochen angesetzt.

RNZ, 24.1.22



## Erholung am Wasserspielplatz

Ein Hauch von Frost hat die Region gestern Morgen überzogen, während die Sonne sich zumindest für einige Stunden durch die Wolken kämpfte. Sie ließ die Weide am Wieslocher Wasserspielplatz auf faszinierende Art aufleuchten. So lud sie zum Verweilen an einer Stelle ein, die eigentlich eher in den warmen Monaten die Menschen, jung wie alt, anlockt, dann aber in Scharen. Mit Sitzstufen, Rastplatz, Spielboot und eigens angelegter Insel ist der Wasserspielplatz immer interessant, für eine kurze Pause zum Durchschnaufen, für Entdeckungsreisen von RNZ-Fotografen, oder als Ziel eines kleinen Ausflugs mit den Kindern – wenn auch derzeit vielleicht nicht zum Planschen geraten werden kann. Das sollte man den Teichrallen überlassen, erkennbar am rot-gelben Schnabel. Die bekommen auch jetzt offenbar keine kalten Füße. Fotos: Pfeifer

# Das Ende der Gärten

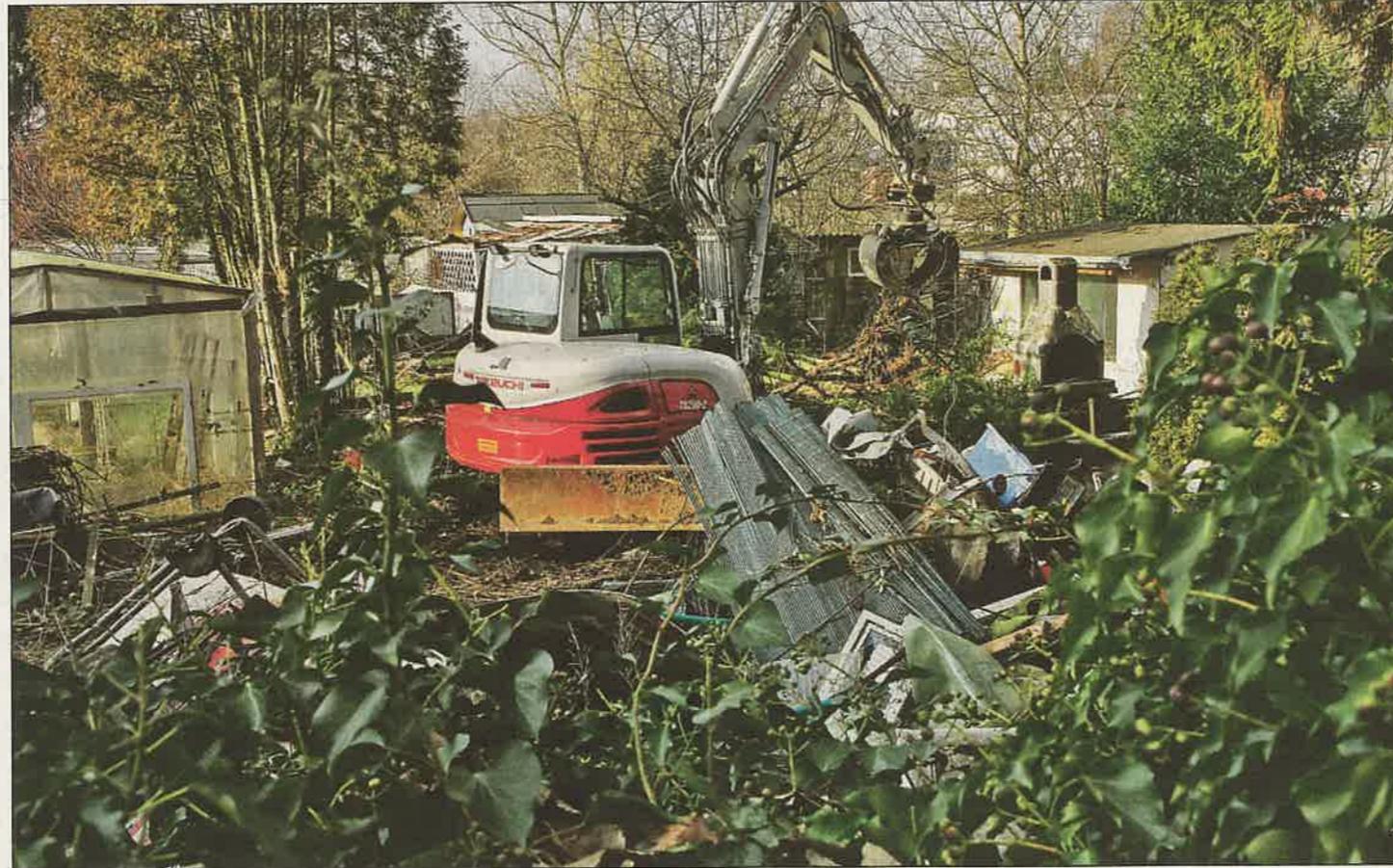
35 Kleingärten werden derzeit plattgemacht – So soll Platz entstehen für ein Hochwasserrückhaltebecken

Von Anja Hammer

**Wiesloch.** Das letzte Stündlein für so manchen Altwieslocher Kleingarten hat geschlagen. Derzeit läuft der Abriss von rund 35 Parzellen links am Ortseingang von Altwiesloch, von Dielheim aus gesehen. Ein Bagger frisst sich durch die betroffenen Grundstücke, ein Aufräumtrupp ist unterwegs und sortiert das, was nach Jahrzehnten des Schrebergartentums zurückgelassen wurde: vom ausgehenden Kinderfahrrad über die verblichene Schaukel bis hin zum alten Grill. All das muss weg, um mitsamt den Hütten, Bäumen und Beeten Platz zu machen für das neue Hochwasserrückhaltebecken (siehe „Hintergrund“). Dieses baut der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) zum „Schutz von Wiesloch und Altwiesloch“, wie AHW-Geschäftsführer Josef Zöllner auf RNZ-Nachfrage betont.

„Derzeit ist der Bach so eingeeengt“, berichtet Zöllner. „Deswegen ist die Gefahr ja so groß.“ Dies habe auch an den Kleingärtnern gelegen, erklärt der AHW-Chef weiter: „Jeder will natürlich das meiste aus seinem Grundstück herausholen.“ Oftmals sei ganz nah an den Leimbach gebaut worden. Das wahre Ausmaß zeige sich jetzt erst recht bei den Aufräumarbeiten. „Wir haben illegale Toilettenanlagen gefunden mit einem Abwasserrohr hinten raus in den Leimbach hinein“, so Zöllner. „Man findet einfach alles.“

Ganz unerwartet kommen solche Funde allerdings nicht. Die Aufräumarbeiten gehen nach Schätzungen des AHW-Chefs noch bis Ende Januar. „Im Moment sieht es dort so aus, wie wenn ein amerikanischer Tornado über das Gelände hinweggefegt wäre“, erzählt Zöllner. Doch er ist froh, dass die Lage ruhig ist und noch keiner die Aufräum- und Abrissarbeiten gestört hat. Zwar habe die Stadt alle Grundstücke von den Eigen-



Ein Bagger arbeitet sich derzeit durch die Gärten am Ortsausgang Richtung Dielheim. Foto: Pfeifer

tümern aufgekauft, trotzdem konnte nicht jeder Gartenpächter persönlich über den Abriss informiert werden. Zöllner: „Es waren nämlich gar nicht alle bekannt.“ Daher waren über Wochen Anhänge auf Deutsch, Türkisch, Russisch und Polnisch an den verschiedenen Grundstücksbefriedungen befestigt worden, die über die bevorstehende Räumung seitens der Stadt informierten.

„Gott sei Dank gab es jetzt kein Theater“, sagt Zöllner. Der Baggerfahrer und

die Aufräumer könnten in Ruhe ihre Arbeit verrichten. Denn das Projekt war in der Vergangenheit nicht unumstritten, das zeigte sich schon bei einer Bürgerinformationsveranstaltung Anfang 2020 und davon zeugt auch die Aufschrift auf einer Gartenhütte: Von „Gartenmörder“ ist da im Zusammenhang mit dem F-Wort die Rede.

Anstelle der bisherigen Kleingärten entsteht bis Ende 2023 ein „naturnaher Gewässerabschnitt“, verspricht Stadt-

sprecherin Ines Adam. Dieser solle nicht nur dem Hochwasserschutz dienen, sondern auch „für die Erholungsnutzung der Bevölkerung“ öffentlich zugänglich sein. Dafür wird in Kürze auch die alte Gewölbebrücke über den Leimbach abgebrochen und durch eine Baustellenbrücke ersetzt. Ebenso sollen die notwendigen Ausstockungsarbeiten im Bereich des künftigen Dammbauwerkes noch in diesem Winter ausgeführt werden, so Adam.

## HINTERGRUND

> Das Hochwasserrückhaltebecken Altwiesloch soll dem Leimbach quasi mehr Platz zum „Atmen“ geben. Dafür müssen alle Kleingärten weichen, die südlich des Baches zwischen der Fußgängerbrücke auf Höhe der Königswiese und der Steinbrücke bei der Firma Sandritter liegen. Bis Ende des nächsten Jahres soll die Fläche renaturiert und neu bepflanzt werden. Damit nicht genug: Auch etwa 2400 Quadratmeter des Sumpfwalds in diesem Bereich und 1000 Quadratmeter in der Auwaldgalerie müssen weichen, damit ein fünf Meter hoher Damm gebaut werden kann. Zudem wird eine neue Brücke errichtet und der bestehende Radweg auf einer Länge von etwa 50 Metern neu angelegt. Mit dem neuen Rückhaltebecken können so rund 53 000 Kubikmeter Wasser gestaut werden. Dies soll den Wieslocher Osten und die Innenstadt schützen. Denn der Leimbach verläuft zum Teil verdolt unter der Weinstadt hindurch – und das ist natürlich ein Problem, wenn in kurzer Zeit große Wassermassen anfallen. Das neue Becken soll zusammen mit den anderen Becken bachaufwärts und den Gewässerausbauten in den Ortslagen vor einem Hochwasser schützen, wie es statistisch gesehen alle 100 Jahre vorkommt. Zudem ist laut Stadtsprecherin Ines Adam „für die nahe Zukunft ein gewisser Zuschlag infolge des Klimawandels bereits berücksichtigt“. aham

Insgesamt rechnet der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch, der das Großprojekt umsetzt, mit Kosten von 3,9 Millionen Euro. Vor zwei Jahren war noch von 2,5 Millionen Euro die Rede. Wie die Stadt betont, übernimmt das Land Baden-Württemberg 70 Prozent der Kosten, den Rest teilen sich die Verbandsgemeinden des Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes nach einer festgelegten Baukostenumlage je Gemeinde.



Abwasser klären oder Hochwasser bewältigen – auch in der Corona-Krise: Der Abwasser- und Hochwasserschutzverband mit Sitz in Wiesloch setzt auf Handlungsempfehlungen des Bundes.

Die Wachen der Notarzt-Einheiten, hier in Walldorf, oder Rettungswagen des Deutschen Roten Kreuzes in der Region sind auch während der Corona-Krise dauerhaft besetzt. Fotos: Pfeifer

## Kritische Bereiche sehen sich gut gerüstet

*Rettungskräfte, Lebensmittel-Industrie oder städtische Betriebe in der Region treffen Vorkehrungen für hohe Fallzahlen bei Omikron-Welle*

Von Tobias Törkott

**Region Wiesloch.** Leere Supermarktre-gale, kaum besetzte Feuerwehrautos, Kläranlagen, die überlaufen – es sind Schreckensszenarien, die einem in den Sinn kommen, sollte die Omikron-Welle wirklich so drastische Infektionszahlen mit sich bringen, wie Experten warnen. Die kritische Infrastruktur könnte dann trotz veränderten Quarantäne-Regeln in Gefahr geraten. Rettungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von städtischen Betrieben oder auch Arbeitskräfte im Pflege- oder Lebensmittelbereich zählen hier dazu. Die RNZ hat bei mehreren Betrieben und Einrichtungen nachgefragt, ob bereits Vorkehrungen für steigende Fallzahlen mit Coronavirus-Infektionen getroffen wurden.

**> Feuerwehr Wiesloch:** Seit dem Beginn der Pandemie nehme man diese sehr ernst, erklärt Wieslochs Feuerwehrsprecher Marco Friz. Daher wurde auch bereits im März 2020 ein Führungsstab mit Vertretern der Feuerwehr und der Verwaltung eingerichtet. „Aufgrund der bislang wirksamen und frühzeitig eingeleiteten und gelebten Maßnahmen besteht derzeit aus Sicht der Feuerwehr kein gesteigerter Grund zur Besorgnis“, erklärt

„kurzfristig über Kompensationsmaßnahmen“ entschieden. Das sind beispielsweise erweiterte Alarmierungen. Außerdem werden zu den Einsätzen – je nach Art – nicht alle ehrenamtlichen Feuerwehrleute gleichzeitig alarmiert. „Das heißt eine Ansteckung großer Teile der Einsatzabteilung im Einsatzdienst ist unwahrscheinlich“, so Friz. Man bleibe wachsam.

**> Lebensmittelbranche:** Mit den Großlagern der Supermarkt-Kette Rewe ist auch die Lebensmittelbranche in der Region vertreten. Am Standort Unterer Wald sind rund 520, am Standort in den Weinäckern rund 680 Mitarbeiter beschäftigt. Eine Unternehmenssprecherin erklärte auf RNZ-Nachfrage, dass man die Situation mit Voraussicht meistere. „Auch unsere Lager sind gut gefüllt. Die Warenversorgung ist gesichert und es gibt keinen Grund zur Sorge“, so die Sprecherin.

Bei einem regionalen Backunternehmen hält man sich ebenfalls an die Vorgaben des Landes. So sollen alle Menschen, die die Verwaltungsgebäude betreten, getestet werden. Dazu gelte die Maskenpflicht mit medizinischen oder FFP2-Masken auch am Arbeitsplatz.

wichtig. Verhaltens- und Hygieneregeln wurden von Anfang an festgelegt und müssen schon seit Beginn der Pandemie eingehalten werden“, führt Fuchs aus. Dazu zählen Masken, Desinfektionsmittel und Schnelltests. Außerdem sind 92 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „vollimmunisiert“. Teams, die eng zusammen arbeiten, würden sich zusätzlich testen, Kontakte werden so gut wie möglich vermieden. Wenn möglich, können Mitarbeiter auch im Homeoffice arbeiten, vor Ort arbeitet die Verwaltung in eigenen Büros. Auch Bereitschaftspläne und getrennte Arbeitsgruppen wurden eingeführt. „Die Arbeiten können immer ersatzweise von verschiedenen Fachkräften ausgeführt werden. Auch im Bereich des Hochwasserschutzes“, gibt Fuchs Entwarnung. Damit können auch die Hochwasserrückhaltebecken betreut werden.

**> Wasserversorgung:** Um die Bürgerinnen und Bürger in der Region mit Frischwasser zu versorgen ist unter anderem der Zweckverband Wasserversorgung Letzenberggruppe (ZWL) zuständig. Dieser umfasst die Gemeinden Malsch, Mühlhausen und die Stadt Rauenberg. Mühlhausens Bürgermeister Jens Spanberger ist der Vorsitzende der ZWL. Damit der

alle Standorte 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche besetzt – immer mit zwei Helferinnen und Helfern. Das gilt auch für die Pandemie-Zeiten und soll auch so bleiben.

Daher schützen sich die Einsatzkräfte. Rettungsdienstleiter Ralf Dussinger unterscheidet dabei zwischen Präventionsmaßnahmen für die DRK-Kräfte und dem Umgang mit den Patienten: „Wir haben seit Beginn der Pandemie ein sehr strenges Hygienekonzept.“ Dies wird ständig angepasst. Das betrifft sogar Lieferanten oder Handwerker. Unangekündigt kommt niemand mehr in die Wachen, drinnen gilt FFP2-Maskenpflicht. Man versuche alles möglichst zu vermeiden, so Dussinger. Auch im Privaten wird angeraten, sich an die geltenden Vorgaben wie Testen oder Kontaktreduzierungen zu halten. Die DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden regelmäßig vom Verband informiert. Zudem wird versucht, die Mitarbeiter auf den Wachen zu sehr zu durchmischen. „Nicht heute in Wiesloch und morgen in Sinsheim“, erklärt Dussinger. Viele Rettungskräfte haben auch feste Wachen. Dazu wird angeraten, auch untereinander Abstand zu halten. Möglich seien auch Trennungen in den Räumlichkeiten zwischen den Rettungsteams in den Wa-

Infektionen getroffen wurden.

> **Feuerwehr Wiesloch:** Seit dem Beginn der Pandemie nehme man diese sehr ernst, erklärt Wieslochs Feuerwehrsprecher Marco Friz. Daher wurde auch bereits im März 2020 ein Führungsstab mit Vertretern der Feuerwehr und der Verwaltung eingerichtet. „Aufgrund der bislang wirksamen und frühzeitig eingeleiteten und gelebten Maßnahmen besteht derzeit aus Sicht der Feuerwehr kein gesteigerter Grund zur Besorgnis“, erklärt Friz. Die Maßnahmen, die immer auf Basis des Innenministeriums Baden-Württemberg ausgerichtet wurden, wurden teils sogar verschärft. Konkret bedeutet das, dass derzeit beispielsweise nur in Kleingruppen ausgebildet wird. Dazu gilt eine FFP2-Masken-Pflicht im Einsatz und bei Ausbildungen. „Seit Anfang Dezember gilt für sämtliche Feuerwehrveranstaltungen die Anwendung der 2G-Regel“, so Friz. Dies gelte auch für die Einsätze. Die Impfquote bei den vier Abteilungen der Wieslocher Wehr liege deutlich über dem Schnitt von Land und Bund.

Daher gibt es bei der Wieslocher Feuerwehr noch keine gesonderten Regelungen bezüglich der Ausbreitung der Omikron-Variante. Falls doch viele Einsatzkräfte ausfallen sollten, würde

die Situation mit Voraussicht meistere. „Auch unsere Lager sind gut gefüllt. Die Warenversorgung ist gesichert und es gibt keinen Grund zur Sorge“, so die Sprecherin.

Bei einem regionalen Backunternehmen hält man sich ebenfalls an die Vorgaben des Landes. So sollen alle Menschen, die die Verwaltungsgebäude betreten, getestet werden. Dazu gelte die Maskenpflicht mit medizinischen oder FFP2-Masken auch am Arbeitsplatz.

> **Abwasser-Hochwasserschutzverband:** „Es ist korrekt, wir sind ‚systemrelevant‘“, so Sabine Fuchs, Sprecherin des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands (AHW) mit Sitz Wiesloch auf RNZ-Nachfrage. Die Arbeit vor Ort muss täglich aufrecht erhalten werden. Denn, wenn sich in der Kläranlage das Abwasser staut und nicht gereinigt wird, kann dies dramatische Folgen haben.

„Der AHW hält sich beim Krisenmanagement und im Betrieblichen Kontinuitätsmanagement (BCM) an die Handlungsempfehlungen des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe“, heißt es von Seiten des Verbandes. „Frühzeitige und ausreichende Information des Personals war und ist in dieser Pandemie besonders

wesentlich“, gibt Fuchs Entwarnung. Damit können auch die Hochwasserrückhaltebecken betreut werden.

> **Wasserversorgung:** Um die Bürgerinnen und Bürger in der Region mit Frischwasser zu versorgen ist unter anderem der Zweckverband Wasserversorgung Letzenberggruppe (ZWL) zuständig. Dieser umfasst die Gemeinden Malsch, Mühlhausen und die Stadt Rauenberg. Mühlhausens Bürgermeister Jens Spanberger ist der Vorsitzende der ZWL. Damit der Betrieb aufrecht erhalten werden kann, werden seit Januar feste Arbeitsteams gebildet. Immer drei Personen sind in einem solchen Team. „Die haben auch unterschiedliche Arbeitszeiten“, sagt Spanberger. So sollen mögliche Begegnungen, beispielsweise in der Umkleidekabine, unterbunden werden. Dazu gilt im Auto und „dort, wo kein Abstand gehalten werden kann“, die Maskenpflicht.

> **Rettungsdienst:** In Wiesloch und Walldorf sind mehrere Rettungseinheiten des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) stationiert. In Walldorf gibt es unter anderem zwei Notarztsatzfahrzeuge, in Wiesloch stehen Rettungswagen (RTW) in den Wachen Ziegelwiesen und Baiertaler Straße. Bis auf eine RTW-Besatzung sind

Vorgaben wie Testen oder Kontaktreduzierungen zu halten. Die DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden regelmäßig vom Verband informiert. Zudem wird versucht, die Mitarbeiter auf den Wachen zu sehr zu durchmischen. „Nicht heute in Wiesloch und morgen in Sinsheim“, erklärt Dussinger. Viele Rettungskräfte haben auch feste Wachen. Dazu wird angeraten, auch untereinander Abstand zu halten. Möglich seien auch Trennungen in den Räumlichkeiten zwischen den Rettungsteams in den Wachen.

Bei der Arbeit mit Patienten im Auto gilt „schon immer“ FFP2-Maskenpflicht. „Bei einer Beatmung sogar FFP3“, sagt Dussinger. Dazu werden die Fahrzeuge und die Geräte regelmäßig gereinigt. „Alles muss desinfiziert werden. Das ist ein sehr, sehr hoher Aufwand bei der Anzahl der Patienten“, so der Rettungsdienstleiter. „Omikron macht uns Sorge, wir beobachten das sehr genau“, sagt Dussinger. Die Versorgung soll aber auch in Zukunft weiter gesichert sein. Per Messenger wird im Bedarf der Pool an Mitarbeitern, Werkstudenten oder auch Ehrenamtlichen abgefragt, falls Personal doch ausfallen sollte. Dazu können Kräfte auch von anderen Wachen hinzugezogen werden.

## LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50  
 Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673 50  
 E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

## Auto blieb auf dem Dach liegen

Unfall am Samstag zwischen Dielheim und Horrenberg

**Dielheim/Horrenberg.** (RNZ) Für rund zwei Stunden war am Samstag die L 612 zwischen Dielheim und Horrenberg nach einem Verkehrsunfall für die Bergungsarbeiten und die Unfallaufnahme voll gesperrt. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei war eine 23-jährige Fahrerin eines Fiat 500 aus bislang unbekannter Ursache kurz vor 13.30 Uhr von der Fahrbahn abgekommen. Im angrenzenden Feld hatte sich ihr Wagen überschlagen und war auf dem Dach zum Liegen gekommen. Dabei wurde die Fahrerin schwer verletzt und musste nach der Bergung durch den Rettungsdienst in eine Heidelberger Klinik gebracht werden. Ein Hund, der sich ebenfalls im Fahrzeug befand, war nach dem Unfall laut Polizeibericht zunächst entlaufen, konnte durch Angehörige jedoch wieder gefunden und eingefangen werden. Die Unfallexperten der Polizei haben die Ermittlungen aufgenommen. Zeugen, die Angaben zum Unfallhergang machen können, werden gebeten, sich mit dem Verkehrsdienst Heidelberg unter Telefon 06 21/1 74 41 10 in Verbindung zu setzen. Gegen 15.30 Uhr konnte die Strecke für den Verkehr wieder freigegeben werden.

## Feuer im Motorraum: Zwei Spuren gesperrt

**St. Leon-Rot.** (RNZ) Vermutlich aufgrund eines technischen Defektes geriet am Samstagabend gegen 18.30 Uhr der Motorraum eines Autos einer vierköpfigen Familie auf der Autobahn 5 in Höhe des Parkplatzes „Lußhardt“ während der Fahrt in Brand. Der Fahrer brachte nach

# Corona hat Mühlhausen nicht ganz ausgebremst

Bürgermeister Jens Spanberger blickt zurück – „Die wenigen Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern waren superschön“

Von Sebastian Lérche

**Mühlhausen.** Ein zweites von der Coronakrise geprägtes Jahr geht zu Ende. Beim Spaziergang mit der RNZ zum Jahresrückblick hat Mühlhausens Bürgermeister Jens Spanberger verschiedene aktuelle und kommende Herausforderungen, seine Highlights, aber auch Tiefpunkte geschildert.

> **Herr Spanberger, die Corona-Pandemie dauert an, aber: Hat etwas trotz allem gut geklappt?**

Die Pandemie hat uns natürlich weiter im Griff. Einige Dinge haben wir aber gut gemeistert. Sei es von der Verwaltung her: Wir überprüfen die Quarantäne, wir führen die entsprechenden Kontrollen durch. Dann sind da die ständigen Veränderungen in den Corona-Verordnungen, die immer etwas Neues in sich bergen, das muss eingearbeitet werden, das muss Gastronomen, Vereinen oder anderen Akteuren mitgeteilt werden.

Was gut war, waren die sechs Impftermine dieses Jahr durch das mobile Impfteam des Kreises und des Sozialministeriums. Die waren stets ausgebucht. Erfreulicherweise konnten wir bei den letzten zwei Impfkationen unsere Wartelisten weitestgehend abarbeiten.

Gut war auch das kommunale Schnelltestzentrum, das wir von März bis Juni im Bürgerhaus angeboten haben. Mit dabei waren Ehrenamtliche von Rotem Kreuz und Feuerwehr und eigenes Personal der Verwaltung. Das hat sehr gut funktioniert.

> **Und was Investitionen angeht?**

Wir sind froh, dass wir die Sanierung der Brücke der Bahnhofstraße über den Waldangelbach im gesetzten Zeitrahmen durchführen konnten. Im Frühjahr folgt noch die Aufstellung der restaurierten Madonnenstatue der katholischen Kirchengemeinde.

### EIN SPAZIERGANG MIT ...

Ein gutes Projekt, das trotz Pandemie, Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung und vollen Auftragsbüchern



Vieles musste Mühlhausen pandemiebedingt zurückstellen, aber der Neubau der Brücke der Bahnhofstraße über den Waldangelbach ist im geplanten Zeitrahmen gelungen. Fotos: Pfeifer

> **Die Wochenmärkte in Mühlhausen und Rettigheim sind als wichtige Bereicherungen wahrgenommen worden. Wie kann man gewährleisten, dass sie am Leben bleiben oder sogar wachsen?**

Seit Sommer 2019 gibt es den Wochenmarkt in Mühlhausen, im 14-tägigen Rhythmus bieten örtliche Vereine und Gruppen zusätzlich dort ein Café an. In Rettigheim gibt es den Markt seit dem Frühjahr 2021, und auch hier hat sich gezeigt, dass er notwendig ist. Die Märkte – wichtig dabei: Wir als Gemeinde sind Veranstalter – werden angenommen, die Händler sind zufrieden mit ihren Umsätzen, aber es kann natürlich mehr sein.

Damit die Märkte sich langfristig etablieren, ist es wichtig, dass man weitere Kunden gewinnt. Wir haben im Oktober

aufwenden, um diese Schäden abzuarbeiten. Bei Berg- und Friedhofstraße sind es 500 Meter Kanalnetz, die wir sanieren und aufdimensionieren werden. In diesem Jahr haben wir 940 Meter für rund 200 000 Euro saniert. In derselben Höhe wird es auch 2022 in Rettigheim weitere Kanalsanierungen geben.

Hinzu kommt die Sanierung vom Regenüberlaufbecken in Rettigheim mit Kosten von 760 000 Euro. Dann kommen Sanierung und Erweiterung der Kläranlage in Kronau hinzu, wo größere Investitionen anstehen.

All diese Arbeiten werden sich mittelfristig auf die Abwassergebühren auswirken. Da müssen wir sehen, wie sich die Gebühr später entwickeln wird.

> **Jugendarbeit und Jugendbeteiligung sind wichtige Themen, außerdem ein „Chill-Treff“ im Freien. Wie ist da der Stand der Dinge?**

Generell wollen wir eine Kooperation schließen mit dem Verein Postillion, der für uns die mobile Jugendarbeit durchführt. Da gibt es ein Landesaktionsprogramm „Aufholen nach Corona“, der Postillion stellt den Förderantrag, dann würde für Mühlhausen eine Stelle in der mobilen Jugendarbeit voll bezuschusst. Wenn alles gut läuft, wenn wir Personal finden, können wir hier die mobile Jugendarbeit laufen lassen – zunächst befristet, bis Ende 2022, um Erfahrungen mit dem „Street Working“ zu sammeln.

So erfahren wir auch, was die Jugend bewegt, was ihre Wünsche und Anre-

Fahrt in Brand. Der Fahrer brachte nach Angaben der Polizei das Fahrzeug auf dem Verzögerungstreifen des Parkplatzes zum Stehen. Daher mussten für die Dauer der Lösch- und Bergungsarbeiten von etwa 30 Minuten der rechte und mittlere Fahrstreifen in Richtung Heidelberg sowie die Zufahrt zum Rastplatz vorübergehend gesperrt werden. Es entstand Sachschaden an Auto und Fahrbahn in noch unbekannter Höhe. Verletzt wurde durch den Brand niemand.

## Blutspende am Dienstag in Dielheim

**Dielheim.** (köpa) Der Dielheimer Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) ruft alle Gesunden zur Blutspende am morgigen Dienstag, 11. Januar, von 15 Uhr bis 19.30 Uhr in der Kulturhalle, Pestalozzistraße 11, auf. Zur Sicherheit der Spender muss allerdings im Vorfeld im Internet ein Termin reserviert werden: <https://terminreservierung.blutspende.de>.

Zu beachten ist dabei, dass beim Blutspendetermin die 3G-Regel gilt: Aufgrund der bundesweit stark angestiegenen Corona-Neuinfektionen erhalten ausschließlich Menschen Zutritt zum Blutspendelokal, die den Status geimpft, genesen oder getestet erfüllen. Das DRK bittet darum, entsprechende Nachweise mitzubringen (Antigen- Schnelltest nicht älter als 24 Stunden, PCR-Test nicht älter als 48 Stunden). Um Wartezeiten und größere Menschenansammlungen vor Ort zu vermeiden, können keine Tests beim Blutspendetermin vor Ort angeboten werden.

Nach einer SARS-CoV-2-Impfung können Interessierte, vorausgesetzt sie fühlen sich wohl, am Folgetag der Impfung Blut spenden. Wer Blut spendet, sollte gesund sein und sich fit fühlen.

## Aqwa wegen Störung geschlossen

**Walldorf.** (tt) Seit Freitagmorgen sind das Schwimmbad und die Saunalandschaft des Aqwa-Bäderparks in Walldorf wegen einer sicherheitstechnischen Störung an der Brandmelde- und Lüftungsanlage geschlossen. Wie die Stadtwerke als Betreiber mitteilen, müssen Bad und Sauna mindestens bis einschließlich des heutigen Montags geschlossen bleiben. Der Notdienst sei alarmiert; so das Unternehmen, man arbeite mit Hochdruck an der Beseitigung des Schadens.

beschaffung und vollen Auftragsbüchern der Firmen geklappt hat: Wir haben das Lehrschwimmbekken in Rettigheim renoviert. Im Herbst könnte der Schwimmbetrieb unter Pandemie Voraussetzungen – wieder starten.

### > Was musste pandemiebedingt verschoben werden oder blieb liegen?

Wir konnten einige Dinge nach hinten schieben. Wir haben eine interne Haushaltssperre erlassen, mussten sehen, wie wir die Finanzen stabilisieren in dieser Zeit. Dadurch mussten wir einige Gebäudesanierungen verschieben, etwa Fassade und Dach der Kraichgauhalle oder die Fassaden von Bürgerhaus und Rathaus.

Wir haben auch die Planungen zurückgestellt für den Parkplatz in der Brünningstraße, am Bürgerhaus. Verschiedene Fußgängerüberwege und Querungshilfen haben wir zurückgestellt, der barrierefreie Ausbau der Bushaltestellen lässt auf sich warten und einige Wege-sanierungen ebenso.

### > Gehören zu den Dingen, die liegen geblieben sind, auch die Schulen? Der Neubau in Tairnbach oder der Anbau an der Kraichgauschule?

Wir haben die Schulsituation auf dem Schirm. In Tairnbach bringen wir den städtebaulichen Wettbewerb für den Bau einer einzügigen Ganztages-Grundschule auf den Weg, für die Suche des Architekten und verschiedene Ideen und Entwürfe. Der Wettbewerb soll gleich im Frühjahr starten und der Sieger noch 2022 hervorgehen.

In Rettigheim sind keine größeren Sanierungen vorgesehen, aber aufgrund der Pandemie wird im nächsten Jahr eine raumlufttechnische Anlage, die die Luft filtert, in den Klassenräumen fest installiert. Die wird vom Bund mit 80 Prozent gefördert, die Investitionen belaufen sich auf rund 360 000 Euro.

### > Und beeinflusst der Zeitplan für den Schul-Neubau in Tairnbach den für die Kraichgauschule? Oder könnte beides parallel laufen?

Also parallel wäre es schwierig von den Abläufen und der Finanzierung her. Für die Kraichgauschule wollen wir eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen. Da ist Handlungsbedarf im Bereich der Grundschule, aus energetischer Sicht. Hinzu kommt die Vorbereitung für den Ganztagsbetrieb an Grundschulen ab 2026/27, da müssen weitere Räume geschaffen werden. Und dazu kommt der Bedarf der Gemeinschaftsschule an weiteren Klassenzimmern.

Erweiterung von Grund- und Gemeinschaftsschule: Mit der Studie soll geprüft werden, ob man das alles in einem neuen Gebäude darstellen kann oder ob man weiter mit zwei Gebäuden operieren möchte.

Kunden gewinnt. Wir haben im Oktober mit den Händlern einen Runden Tisch durchgeführt, neue Ideen entwickelt. Die Märkte sind keine Selbstläufer, man muss die Kunden immer wieder überzeugen, sie zu besuchen, anstatt in den Supermarkt zu gehen. Wir bewerben die Wochenmärkte regelmäßig in der Rundschau, stellen Werbetafeln auf, wir plakatieren, wir sind in sozialen Netzwerken aktiv; es gibt eine Facebook-Gruppe der Händler mit ihren Angeboten. Wir als Gemeinde versuchen auch, dass ab und zu mal ein anderer Händler herkommt, um das Angebot attraktiv zu halten.

### > Mit Blick auf Rettigheim ist nicht nur die Ortskernsanierung interessant ...

Das laufende Sanierungsgebiet in Rettigheim ist ein voller Erfolg. Der Förderrahmen beträgt 1,5 Millionen Euro, davon trägt das Land 900 000 Euro. Das Interesse war sehr groß. 23 private Maßnahmen sind aktuell geplant beziehungsweise schon umgesetzt. Das ist sehr gut. Hinzu kommen die Maßnahmen der Gemeinde, wie die Sanierung der Friedhof- und Bergstraße.

### > Für Rettigheim gibt es zudem ein Investitionspaket für Kanäle und Hochwasser- und Starkregenschutz: Was kommt da auf die Bürgerschaft zu?

Wir haben große bauliche Mängel im Kanalnetz festgestellt. Sanierungen auf einer Länge von 5000 Metern sind erforderlich, dringender Handlungsbedarf wurde festgestellt. Drei Millionen Euro müssen wir

### > In Sachen Hochwasserschutz wurden zudem Arbeiten am Rückhaltebecken zwischen Mühlhausen und Tairnbach vorbereitet?



Bürgermeister Jens Spanberger (li.) schilderte im Gespräch mit RNZ-Redakteur Sebastian Lerche seine Eindrücke vom vergangenen Jahr.

Der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch führt die Ertüchtigung des Beckens durch. Wir bekamen im Lauf dieses Jahres die wasserrechtliche Genehmigung und Landeszuschüsse, der Sanierung steht nichts mehr im Wege. Im Frühjahr oder Mitte nächsten Jahres werden dann eine Fischtreppe gebaut, die Technik modernisiert, das Umfeld erneuert. Wir rechnen mit Gesamtbaukosten von 1,53 Millionen Euro, im Gegenzug bekommen wird rund 1,2 Millionen Euro an Beihilfe.



Der Mühlhausener Wochenmarkt und der neue Markt in Rettigheims Ortsmitte (im Bild) sind eine Bereicherung: Die Gemeinde will sie daher attraktiv halten. Foto: Engelbert/Repro: Pfeifer

bewegt, was ihre Wünsche und Anregungen sind. Wir wollen dabei mit dem Jugendzentrum „Subway“ kooperieren, das seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellt für die Arbeit des Postillon.

### > Und der Jugendtreff im Freien?

Den Platz unterm Heiligenstein haben wir zurückgestellt, da gab es Bedenken der Stadt Rauenberg und von Anwohnern aus Mühlhausen und Rotenberg. Wir wollen weitere mögliche Standorte suchen und klären, wie die Naturschutzbehörde dazu steht. Wir sind aktuell dran, warten aber noch auf Stellungnahmen der Fachbehörden.

### > Schnelles Internet ist ein großes Zukunftsthema. Die Deutsche Glasfaser und die Gemeinde

#### werben noch um Kundschaft, wie weit ist die Nachfrage gediehen?

Anfang Dezember lagen wir bei 34 Prozent, kurz nach dem Stichtag hatten wir es geschafft. Wir als Gemeinde haben das eifrig beworben und das Unternehmen dabei unterstützt. Ich freue mich, dass der Ausbau nun kommen wird – die komplette Infrastruktur in der Gemeinde: Das ist ein Standortvorteil. Das Netz ist aktuell begrenzt auf ein Gigabit die Sekunde, kann aber mehr leisten, das ist das Netz der Zukunft.

### > Was hat Sie denn in diesem Jahr besonders geärgert?

Über Verärgerung möchte ich gar nicht sprechen, aber wir hatten in der Gemeinde sehr traurige Momente: So mussten wir im Frühjahr unseren langjährigen Hauptamtsleiter Günther Hotz zu Grabe tragen, der im Alter von 61 Jahren plötzlich verstorben war. Er war im Rathaus für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein treuer Kollege, Freund und Förderer, für mich persönlich ein Wegbegleiter und Freund, der mich immer unterstützt hat. Ein sehr trauriger Moment. Und auch andere Wegbegleiter sind in diesem Jahr verstorben.

### > Was war für Sie ein persönliches Highlight?

In der Pandemie sind viele Feste ausgefallen. Gefreut haben mich die wenigen Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern, zum Beispiel bei den drei alternativen Weinfesten, das war ein Luft holen in der Krise. Das war superschön.